



Verrechnungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., ausserhalb desselben 12 Pfg., in Kalender 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 19. November 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarkreisvertrieb Mt. 1.20, im Fernvertrieb Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen u. s. w., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Verboten ist die Ausfuhr und Durchfuhr von:
 1. Rindleder jeder Gerbungsart, auch Spaltleder,
 2. Kofleder jeder Gerbungsart, auch Spaltleder,
 3. Kalbleder,
 4. Kalbfellen,
 5. Kunstwolle,
 6. Knochen, Knochenzapfen (Hornpeddig), Hufen, Klauen, roh, auch entfettet, zu anderen als Schnitzzwecken, der statistischen Nr. 156 f und von Hornspänen (Abfallspänen) und Hornmehl der statistischen Nr. 156 g,
 7. Weißblechwaren jeder Art, soweit sie nicht in Form von Dosen, Büchsen u. s. w. als Verpackung anderer Waren mit ausgeführt werden.
 8. Schmelzriegeln aus Graphit.
- II. Aufgehoben ist das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Lamm-, Schaf-, Zidel-, Ziegen-, Reh-, Hirsch-, Reintier-, Hunde-, Schweins- u. s. w. Leder, bearbeiteten Häuten von Fischen und Kriechtieren, künstlichem Leder, ferner ist aufgehoben die Ziffer 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. September 1914 („Reichsanzeiger“ Nr. 207 vom 3. September 1914),

endlich ist aufgehoben das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Geigenharz in geformten Stücken (Kolophonium für Geigen, Celli und Bassgeigen) und von Sohlendurchnahmaschinen mit Kettenstiel.

III. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Fellen zur Pelzbereitung und Pelzwaren (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. August 1914) erstreckt sich nicht auf Breitwänze, Persianer, Schiras, Moiré-Astrachan, roh und gefärbt, gefärbte Ziegenfelle und Ziegenbeden, rohe und gefärbte Krimmer, gefärbte Schmalzen.

Berlin, den 10. November 1914.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Debrück.

Vorstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers wird hiemit veröffentlicht.

Calw, den 18. Nov. 1914.

A. Oberamt.
Binder.

**A. Oberamt Calw.
Bekanntmachung
betr. die Wanderarbeitsstätte in Calw.**

Die Amtsversammlung hat am 27. April 1911 beschlossen, das ganze Defizit der Wanderarbeitsstätte mittelst Umlage auf dem gesetzlichen Umlagefuß von den Gemeinden des Bezirks zum Einzug zu bringen und den

Gemeinden zu empfehlen, zur Deckung ihres Umlagebetrags Kollekten bei den Gemeindeangehörigen zu veranstalten.

Infolge der segensreichen Tätigkeit der Wanderarbeitsstätte werden die Bezirksgemeinden durch Bettler und Landstreicher nicht mehr belästigt, und es sollte daher den Bezirksangehörigen durch Veranstaltung von Hauskollekten Gelegenheit gegeben werden, ihren Wohltätigkeitsinn zu betätigen und die Wanderarbeitsstätte finanziell zu unterstützen. Auch sollten wie bisher die Tafelchen mit der Aufschrift: „Ausweis über geleisteten Beitrag zur Wanderarbeitsstätte“ gegen einen jährlichen Mindestsatz von 1 Mt. abgegeben werden. Diese Tafelchen verbleiben im Eigentum der Amtskörperschaft und werden zurückgezogen, sobald der jährliche Beitrag eingestellt wird.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, alsbald eine Sammlung zu genanntem Zweck in die Wege zu leiten, die ersammelten Beträge an die Oberamtspflege abzuliefern und dem Oberamt bis spätestens 31. Dezember ds. Js. von dem Ertrag der Sammlung Kenntnis zu geben.

Bei dieser Gelegenheit richte ich an die gesamte Bezirksbevölkerung wiederholt die dringende Bitte, die Bestrebungen der Wanderarbeitsstätte dadurch kräftig zu unterstützen, daß jeder Bettler ab- und an die Wanderarbeitsstätte gewiesen wird.

Den 17. Nov. 1914.

Reg.-Rat Binder.

**Fortschritte in den Argonnen. — Die Festungskette Loul-Berduin durchbrochen.
Die große Schlacht in Russisch-Polen vor der Entscheidung.**

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert. Im Argonnenwald wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei Saint Mihiel auf das westliche Maasufer geschobene Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen. Unser Angriff südlich Ciry veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellung aufzugeben. Schloß Chailion wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

* Das ungünstige Wetter, zusammen mit der Ueberflutung des Landes hat auf die Operationen am Kanal wohl etwas hemmend gewirkt. In den Argonnen dagegen sind unsere Truppen wieder ein Stück vorwärts gekommen. Auch die immer wieder betätigten Versuche der Franzosen auf ihrem rechten Flügel, den Druck in Nordfrankreich abzulenken, sind wiederholt abgewiesen worden.

Von großer Bedeutung ist die Meldung unseres Generalstabs, daß unsere Truppen bei St. Mihiel die Maas überschritten haben, und daß sie sich trotz der ungeheuren Anstrengungen des Feindes schließlich auch auf dem westl. Maasufer behaupten konnten. Es ist nunmehr ein Keil zwischen die Festungskette Verdun-Loul getrieben, der es ermöglichen wird, die beiden Festungen nun von zwei Seiten zu fassen. Wir werden also in der nächsten Zeit auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes größere Unternehmungen zu erwarten haben, die wiederum, wenn sie gelingen, nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung im Norden sein dürften, da durch einen erfolgreichen Durchbruch des Festungsgürtels Paris und damit die französische Nordarmee in große Gefahr geraten könnte.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch

aussteht. Südöstlich Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawa gezwungen. Auf den äußersten Nordflügeln ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Piltkallen zurückgeworfen worden.

* In Ost- und Westpreußen versuchen russische Streitkräfte immer wieder vorzudringen, und stets wird ihnen derselbe Empfang zuteil. So sind auch diesmal wieder starke russische Kavalleriemassen in Ostpreußen zurückerückgeschlagen worden und bei Soldau die Feinde auf russisches Gebiet zurückgeworfen worden.

In Russisch-Polen ist nach den übereinstimmenden deutschen und österreichischen Berichten eine große Schlacht im Gange, die die ganze deutsch-österreichische Front umfaßt. Der Sieg Hindenburgs hat nun die ganze russische Armee in Polen zur Aufnahme des Kampfes gezwungen. Die Deutschen stehen schon nördlich Lodz und die Oesterreicher sind aus dem Festungsbereich Krakau vorgezogen, so daß die von zwei Seiten angegriffene russische Armee sich wohl schwerlich ohne große Verluste der Umklammerung wird entziehen können. Wir haben also in den nächsten Tagen eine große Entscheidung vor Warschau zu erwarten.

Der Kaiser an den Sieger im Osten.

(W.T.B.) Berlin. Ein gestern in Thron bekannt gegebener Armeebefehl des Generalobersten v. Hindenburg jagt laut „Berl. Tagebl.“: „Se. Majestät der Kaiser hat meine gestrige telegraphische Meldung allerhöchst folgendermaßen beantwortet: „Generaloberst von Hindenburg. Für den schon gestern und heute erreichten vielversprechenden Erfolg der von Ihnen geleiteten Truppen sende ich Ihnen in hoher Freude meinen kaiserlichen Dank. Auch Ihres Generalstabschefs und Ihrer anderen Helfer im Generalstab gebente ich in höchster Anerkennung. Ihren braven, nie versagenden Truppen entbieten Sie ebenfalls meine Grüße und meinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Gefecht. Meine besten Wünsche begleiten sie für die kommen-

den Tage. Wilhelm I. R. — Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch ferner unsere Schuldigkeit zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten: von Hindenburg.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Eine Schlacht in Russisch-Polen.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. Amtlich verlautbart: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. — Unsere Kampfgruppen machten gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren auf Grybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstört. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Der österreichische Generalstab kündigt also eine große, unter günstigen Vorbedingung hierfür die verbündeten Heere, eingeleitete Schlacht in Russisch-Polen an. Es dürfte sich wohl um ein gemeinsames Vorgehen gegen die um Warschau gruppierten, großen russischen Truppenmassen handeln. Der gemeinsame Angriff dürfte wieder auf die Belagerung von Przemyśl zurückwirken, da die russische Belagerungsarmee bei einem Siege der Oesterreicher Gefahr läuft, in der Flanke angefaßt zu werden.

Die Einnahme Baljevoss.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme Baljevoss: Unsere Armee war in fünf Kolonnen vorgerückt, von denen drei von Norden kommend am Sonntag früh auf Kanonentragweite vor Baljevo eingetroffen waren, während die beiden Südkolonnen, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten waren, später die serbischen Stellungen von Südwesten her überrumpelten. Der

Angriff begann um 11 Uhr vormittags und stieß zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war jedoch nur kurz. Unsere Truppen umfaßten den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von Kolubara aus mit Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Brizanki und Jauting, wo die Serben durch vorhergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten worden waren, richtete sich ein heftiges Feuer unserer Artillerie. Angesichts dieses Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr. Sie mußten auf Arandjelowac zurückgehen. Es ist sehr zweifelhaft, ob sie sich dort ernstlich stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags, also nach nur sechsständigem Kampfe, war **Baljevo**, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen Festung ausgestaltet und für uneinnehmbar gehalten hatten, in unserer Hand. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, ihre Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen war unsere Beute verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der gefangenen Serben, die 8000 sicher übersteigt.

Der Erfolg von Baljevo.

(W.T.B.) Budapest, 18. Nov. Nach „Az Est“ sind die Verluste der Serben bei Baljevo über alle Erwartung groß und ihre Züchtigkeit und Kampfbereitschaft gebrochen. Sämtliche Höhen bei Baljevo von Nordosten bis Südwesten seien besetzt. Der größte Teil der serbischen Armee sei geflüchtet unter Hinterlassung großer Beute und unersehbarer Materials.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. Vom südl. Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz mehrfache größere Kämpfe an den zerstörten Kolbarübergängen. Eigene Kräfte bereits an jenseitigen Ufer. Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Belgrad vor dem Fall.

Budapest, 17. Nov. Unsere Truppennäher sich der Hauptstadt Serbiens immer mehr. Seit Sonntag Nacht wird Belgrad von Semlin aus von unseren schwereren Geschütze und auch von unseren Monitoren unaufhörlich beschossen. Nach Aussagen gefangener serbischer Offiziere versucht Prinz Georg die verzweifelten Einwohner zu ermutigen und zum letzten Widerstand anzuspornen. Seit Sonntag Nacht verlassen nach den Berichten unserer Piloten die Bewohner Belgrads fluchtartig die Stadt und ziehen nach Süden. Man glaubt, Belgrad werde nur noch ganz kurze Zeit Widerstand leisten können.

Erfolge gegen die Montenegriner.

Wien, 17. Nov. Die Grazer „Tagespost“ berichtet aus Cattaro: Die Erfolge unserer Artillerie gegen die französisch-montenegrinische Artillerie auf dem Borsischen waren in den letzten Tagen verheerend. Fluchtlinge aus Montenegro, die sich dieser Tage bei unseren Vorposten einfanden, gaben an, daß die sogenannte **Kul-Stellung** zerstört sei. Ein einziger wohlgezielter Schuß eines unserer Marinekolosse hat zwei feindliche Geschütze zerstört, 9 Mann getötet und 23 schwer verwundet. Von unseren Stellungen hatte man deutlich gesehen, wie ein feindliches Geschütz mit Lafette in die Luft flog. Die Kul-Stellung ist durch das Bombardement bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Am letzten Mittwoch erschienen mehrere österreichische Flieger über Antivari und warfen Bomben ab. Die Villa des Prinzen Danilo wurde getroffen und zerstört.

Vom Burenaufstand.

(W.T.B.) Rotterdam, 17. Nov. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam gedruckt: Nach Meldungen aus Südafrika steht **Oberst Maritz**, der verwundet worden war, schon wieder im Felde und lieferte bei Schuitdriest, im Nordwesten der Kapkolonie, den **britischen Truppen ein Gefecht**. Während eines Waffenstillstandes von 24 Stunden wurde mit Maritz vergeblich über seine Unterwerfung verhandelt. Die Engländer berichteten aus Lüderiksbuch, daß ein deutsches Flugzeug ihre Stellungen überflog. Es wurde ohne Erfolg beschossen.

(W.T.B.) Kapstadt, 18. Nov. Anhänger der Regierung unter Oberst Calliers gerieten am 15. November in einen Kampf mit den **Buren unter Beyers**, die 1500 Mann stark sein sollen. Die Buren verloren eine Anzahl Tote und Verwundete.

(Nach diesem Bericht haben die Buren also nur in die Luft geschossen, denn von englischen Verlusten wird nichts gemeldet. Die Berichterstattung in England über den Burenaufstand wirkt noch lächerlicher als die über die Vorgänge auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Sie zeigt auf der andern Seite aber, daß dem Burenaufstand keine nebensächliche Bedeutung beizumessen ist.

(W.T.B.) London, 18. Nov. Das 1. rhodessische Kontingent hat sich heute nach Salisbury begeben,

um unter Bothas Befehl gegen Deutsch-Südafrika Dienst zu tun.

Berlin. Nach einem englischen Blätterbericht aus Kapstadt soll **Dewet den General Herzog gefangen genommen haben**, weil Herzog ihn zur Unterwerfung unter die Regierung zu überreden versuchte.

Nach allem, was man bisher erfahren hat, wird General Herzog, wenn die englische Meldung richtig ist, über die Gefangennahme nicht sonderlich empört sein.

Englische Navität.

s'Gravenhage, 17. Nov. Die holländische Regierung wies den Konsul in Südafrika an, allen dienstpflichtigen Holländern anzuraten, ihrer Dienstpflicht beim mobilen Heer in Holland nachzukommen. Die englischen Blätter, namentlich „Daily Mail“, finden diese Anweisung sehr eigentümlich. Holländische Blätter dagegen sagen, daß diese Maßnahme nur ein Beweis sei, daß die holländische Regierung an ihrem Wunsch festhalte, daß die Holländer, da neutral, weder für noch gegen England Stellung nehmen sollten. Der „Nieuwer Courant“ kommt auf den Artikel der „Daily Mail“ zurück und sagt, daß es eine Navität der „Daily Mail“ sei, die man nur damit erklären kann, daß ihr jede Auffassung von einem höheren Begriff der Dienstpflicht gegenüber dem Vaterlande abgeht.

Englische Truppen nach Südafrika.

Rom, 17. Nov. Der römische Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet: Der am Samstag aus New York in Neapel eingetroffene italienische Dampfer „Europa“ begegnete im Atlantischen Ozean einem starken britischen Geschwader, sowie acht Transportschiffen, welche britische Truppen nach Südafrika zu befördern schienen. Der Dampfer wurde von den Engländern gezwungen, eine Ladung einiger Tonnen Kupfer in Gibraltar zu landen.

Der Burenaufstand ist also doch wohl nicht so unbedeutend, als man ihn in den offiziellen Mitteilungen bezeichnet.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(W.T.B.) London, 18. Nov. „Times“ veröffentlicht einen Nairobi, den 11. Novbr. datierten Brief eines Teilnehmers an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich den Somalitruppen angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit den deutschen Truppen hatten. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten 10 Minuten gefallen. Die deutschen Truppen hätten 6 Engländer gefangen genommen und 4 verwundet, sowie mehrere Maultiere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und 8 verwundet.

Wenn in England die Erfolge der Deutschen zugegeben werden, dann kann es nicht so schlimm in Ostafrika stehen.

Der Orient und der Krieg.

Der deutsche Kaiser und der Sultan.

Konstantinopel, 16. Nov. (W.T.B.) Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet: In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, im Hauptquartier meiner tapferen Armee drei Prinzen aus der kais. ottomanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich **volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe**, die sich vereinigt haben, um mit dem gleichen Ziel für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen. — Der Sultan erwiderte mit folgendem Telegramm: Der außerordentlich wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Ew. Majestät bei ihrer Ankunft im Hauptquartier der tapferen kais. Armeen waren, ist ein Zeichen der kostbaren Freundschaft Ew. Majestät mir gegenüber, sowie ein deutlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen in dem gleichen Gefühl der Hingebung und des Vertrauens. Ich beileide mich, Ew. Maj. aus diesem Anlaß meinen lebhaftesten Dank auszusprechen. Ich lege Wert darauf, Ew. Maj. meine größte Bewunderung für die großartigen Heldentaten Ihrer Armeen und Flotten zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ew. Maj. zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigem Kampf die **russische Armee vollständig geschlagen** haben und sie siegreich verfolgen. Ich erblicke in diesem ersten Sieg meiner Armeen ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unserer gemeinsamen Ziele und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Sieg bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten, sowie auf allen Meeren folgen werden.

Die türkische Armee.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ erhielt von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türken hat sich mit einer Vollendung, wie vielleicht noch nie zuvor, vollzogen, da die türkische Heeresleitung diesmal über die notwendige Zeit verfügte, um ihre Truppen in dem vorgeschriebenen Aufmarschraum zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommen ersetzte Artilleriematerial ist vorzüglich. Das Pferdmaterial ist gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung sich alle im Balkankriege gemachten Erfahrungen zur Hilfe gemacht hat. Das Hauptaugenmerk wurde auf die Verpflegungsmöglichkeit gelenkt. Die unter der Leitung deutscher Instruktoren stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden Etappenlinien große Proviantmengen aufgestapelt und es wird versichert, daß dieser Zweig der türkischen Heeresverwaltung, der im Balkankrieg nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges voll auf Rechnung getragen hat. Seit Wochen ist die Ausbildung der Reservemannschaften im Zuge, sodaß auch die nötigen Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewandt. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

Ägypten vor dem Aufstand.

(W.T.B.) Konstantinopel, 17. Nov. Das Blatt „Turan“ erfährt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachricht von der Verklündigung des heiligen Krieges nach Ägypten gelangen wird. Die englischen Truppen in Ägypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudan hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan geschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Ägyptens.

Konstantinopel, 17. Nov. Die religiöse Zeitschrift **Sebil Ureshad** veröffentlicht die Uebersetzung der in Ägypten verbreiteten arabischen Proklamation, in der die Ägypter aufgefordert werden, den Moment zu benutzen, um sich von der englischen Knechtschaft zu befreien. Die Proklamation führt die dem Islam durch die Tripleentente und Ägypten durch die Engländer zugefügten Schädigungen auf, die dieses fruchtbare Land durch ausschließliche Erzeugung von Baumwolle für ihre Industrie heruntergebracht haben. Schließlich legt die Proklamation den Ägyptern dar, daß der gegenwärtige Krieg die Schwäche Englands enthüllt habe, dessen Flotte, die angeblich stärkste der Welt, nichts geleistet habe.

Aus Indien.

Aus Wien meldet der „Lokalanzeiger“: Ein Österreicher, der dieser Tage aus Indien, das er Anfang Oktober verließ, nach Wien zurückkehrte, erzählt der „Neuen Freien Presse“, daß die im Hafen von Kalkutta liegenden deutschen und österreichischen Dampfer **drei Tage vor der Kriegserklärung**, offenbar von der heimatischen Behörde gewarnt, auslaufen wollten. Ihre Absicht wurde zunächst durch den plötzlichen Streik der eingeborenen Heizer und Lastträger vereitelt, die, offenbar von den Agenten der Regierung bestochen, sich weigerten, deutsche Schiffe zu betreten. Als die Kapitäne trotzdem abfahren wollten, verweigerte man unter nichtigen Gründen die Abgabe von Kohlen. Die Verhandlungen darüber wurden bis zur Verklündigung des Kriegszustandes verzögert, worauf die Schiffe der Beschlagnahme verfielen.

Die Stimmung der Mohammedaner war von Anfang an **deutschfreundlich** und Kenner der Verhältnisse zweifeln nicht, daß die Nachrichten vom heiligen Krieg über Afghanistan trotz strenger Nachrichtenzensur Eingang finden werden. Die Hindus verhalten sich indifferent, scheinen aber auch nur auf einen günstigen Augenblick zum Aufstand zu lauern.

Japanische Geheimagenten bereisen in großer Zahl das Land, scheinen aber keineswegs den Bundesgenossen, sondern versteckten **Sonderinteressen Japans** zu dienen, welche die Anglo-Indier bereits mit großem Mißtrauen erfüllen.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Engländer erst jetzt das geheime muslimanische Komitee **Hitbullah** d. h. die **Partei Gottes**, das vor 8 Jahren

in Kalkutta gebildet wurde, entdeckt haben. Man glaubt aber, daß der Anschlag auf den Bizetönig in Delhi das Werk des Komitees gewesen ist. Die Engländer bemühen sich, die deutschen Siege zu verheimlichen, aber es gelingt ihnen nicht ganz. In Indien herrscht starke Gärung gegen England. Der Bizetönig soll gedroht haben, dem Emir von Afghanistan die Geldzuwendungen zu entziehen, wenn er sich gegen England wende, aber die Afghanen messen der Drohung keine Bedeutung bei, sondern warten mit Ungeduld auf den Zeitpunkt, wo sie den Khaiberpaß und Beshawar angreifen werden.

Eine energische Aktion der Neutralen.

Amsterdam, 18. Nov. Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat das nordamerikanische Staatsdepartement sich bereit erklärt, das Mandat der vier neutralen Nordseestaaten zum Zwecke einer offiziellen Intervention gegen die Sperrung der Nordsee zu übernehmen. Der nordamerikanische Gesandte im Haag fordert die niederländischen Handelskreise auf, ihre Verträge durch die Nordseesperre durch Vermittlung des königlichen Ministeriums des Aeußern an die Gesandtschaft einzureichen.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. In Besprechung der Protestaktion der neutralen Staaten gegen die durch das rücksichtslose Vorgehen Englands erfolgte Verletzung ihrer Rechte, sagt die „Neue Freie Presse“, die neutralen Staaten hätten das Richtige getroffen, wenn sie in Washington Beschwerde wegen Lähmung ihres Handels mit Amerika erhoben haben, da nur Amerika den nötigen Druck auf England ausüben könne. — Die „Reichspost“ sagt, die neutralen Staaten sollen die Ohnmacht der englischen Flotte entgelten. Ihnen dürfte die Rede des Premierministers Asquith erst recht die Tatsache zum Bewußtsein bringen, daß die verbündeten Kaiserreiche den Kampf um die Handelsfreiheit auf dem Meere gegen den britischen Welttyrann führen.

Serbien und Bulgarien.

Wien, 17. Nov. Einer Meldung der Südslawischen Korrespondenz aus Sofia zufolge, veröffentlicht das bulgarische Regierungsblatt „Narodni Prava“ nachstehende Erklärung: Wir erklären, daß in Sofia serbische Abgesandte eingetroffen sind, um Verhandlungen über irgend welche Konzessionen an Bulgarien auf der Basis der Abtretung des linken Warbaufers und der Anerkennung der nationalen kirchlichen Rechte der Bulgaren in Mazedonien zu pflegen. Wir zweifeln daran, daß diese Abgesandten Glück haben werden, weil Bulgarien und die bulgarische Regierung mit derlei unbedeutenden Zugeständnissen nicht befriedigt werden können.

Ungarn und die Rumänen.

Budapest, 17. Nov. Ein Organ der ungarländischen Rumänen führt aus, es gebe keine Zentrifugalbestrebungen bei ihnen. Nur fatales Mißverständnis oder Uebereifer hätten das Phantom des rumänischen Irredentismus ausbilden können. Graf Tisza habe mit Scharfblick erkannt, daß ein gegen-

seitiges Verfehen der Ungarn und Rumänen im Interesse beider Nationen geschaffen werden müsse. Damit wäre ein immerhin gefährliches Reibungsmoment zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien beseitigt.

Bermischte Nachrichten.

Das deutsche Volk.

(W.T.B.) Wien, 18. Nov. In der „Reichspost“ schildert ein Mitglied der bulgarischen Sobranje den unbeschreiblichen Patriotismus und die grenzenlose Opferwilligkeit des deutschen Volkes, das bei seiner ungeheuren Kraft, straffen Ordnung und glänzenden Organisation von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß Deutschland unbesiegt sei. Das deutsche Wirtschaftsgetriebe stehe noch immer tätig aufrecht da und das deutsche Volk sei entschlossen, den Krieg, wenn er auch noch so lange dauere, durchzuhalten bis ans Ende. Die Kraft des deutschen Volkes beweise auch die jetzt von der deutschen Militärverwaltung in Belgien vollbrachte Arbeit, wo in allen neubesetzten Städten das normale Leben wieder einkehren könne.

Eine Spende aus Argentinien.

(W.T.B.) Berlin, 17. Nov. Die deutsche Ueberseeische Bank von Buenos-Aires hat dem Stellvertreter des Reichskanzlers 375 000 Mark überandt als Ergebnis der Kriegsspende, die die in Argentinien lebenden Deutschen und Deutschenfreunde zur Unterstützung von notleidenden Familien in Deutschland gesammelt haben. Diese hochherzige Gabe werde in ganz Deutschland mit lebhafter Freude begrüßt werden als ein Zeichen unserer Anhänglichkeit an die alte Heimat und innige Teilnahme an dem großen Kampfe, in dem sie steht.

Ein schweres Bahnunglück.

(W.T.B.) München, 18. Nov. Die „Münchener Neuesten Nachr.“ melden: Der bayerische Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege, gesteuert vom Oberleutnant Graf von, wurde bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Vilsbiburg schwer beschädigt. Ein Materialzug mit 60 Wagen war von rückwärts auf den Lazarettzug aufgefahren. An den aus 31 Wagen bestehenden Lazarettzug waren drei Güterwagen angehängt. Zwei davon waren mit Liebesgaben beladen, im dritten befanden sich Pferde unter der Aufsicht von zwei Offiziersdienern. Die Lokomotive des Materialzugs bohrte sich derart in den letzten Güterwagen, daß dieser auf die Lokomotive gehoben wurde. Unter diesen Güterwagen lag der vorletzte mit aufwärts liegenden Rädern. Der Wagen stellte sich senkrecht auf. Die Insassen, neun Pfleger, mußten ihn durch die zertrümmerten Fenster verlassen. Einer der Pfleger hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Auch der Materialzug wurde schwer beschädigt. Die beiden Offiziersdiener sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug. Vierzehn Leute vom Materialzug wurden schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett geschafft.

Protest gegen englische Rohheiten.

Berlin, 18. Nov. Gegen die von England betriebenen Einsperrungen von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals ernste Schritte in London unternommen worden, von deren Ausfall es abhängt, ob nicht Deutschland zu den gleichen Vergeltungsmaßregeln auch gegenüber den zahlreichen in Deutschland sich aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Der Wirtschaftskrieg Frankreichs.

Von der schweizerischen Grenze 17. Nov. In der Pariser Presse wird die Hehe gegen das private Eigentum der Deutschen und Oesterreicher fortgesetzt. Dem „Journal“ zufolge sind bereits 3000 Geschäfte sequestriert worden; man müsse aber voraussehen, daß diese Ziffer bis auf 12 000 und vielleicht sogar auf 15 000 steigen werde. Das Blatt gibt selbst zu, daß es an dem nötigen Gerichtspersonal zur gewissenhaften Durchführung einer solchen Massensequestration fehle. Man kann sich danach vorstellen, zu welcher Verschleuderung sie führen muß. In der letzten, von den Zeitungen veröffentlichten Liste der sequestrierten Deutschen und Oesterreicher befindet sich auch der Korrespondent des „Wolffschen Bureaus“, Friedrich Schiff, der bereits zu Beginn des Krieges unter der Anklage der Spionage verhaftet, aber infolge Eingreifens des österreichischen Botschafters freigelassen worden war. Die Sequestration beginnt also auch auf private Personen ausgedehnt zu werden. — Es ist anzunehmen, daß Deutschland energische Gegenmaßregeln trifft.

Aus Japan.

Berlin, 17. Nov. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Petersburger Telegraphenagentur schreibt: Der Mikado hat bestimmt, daß der Kommandant und die Offiziere von Tjingtau ihre Waffen behalten. — Wie die Petersburger „Njetsch“ meldet, verfolgt die japanische Presse mit großer Besorgnis das Anwachsen der japanfeindlichen Stimmung in Amerika, die bereits einen sehr bedenklichen Umfang angenommen hat. Nach Ansicht der Tokioer Blätter wäre es das Beste, Tjingtau an China zurückzugeben. Als Entschädigung dafür solle die Peking Regierung den Japanern die deutschen Rechte an der Schantungbahn einräumen.

Der „schwerste“ Verlust.

Berlin, 18. Nov. Aus Petersburg wird der „Times“ gemeldet, daß das Verbot des Verkaufs von Spirituosen überall, wo der Kriegszustand erklärt worden ist, große Erregung hervorgerufen hervorgehoben hat. Die Wein- und Spirituosen-geschäfte wurden von der Menge gestürmt.

Die französischen Kriegskosten.

Paris, 17. Nov. Das „Echo de Paris“ berechnet die bisherigen Kriegsausgaben Frankreichs auf 5 1/2 Milliarden Franken.

Seldpostbrief.

(G. G.-A.)

Tressin, 16. 10. 14.

Liebe Frau! Hier sitze ich in einer Villa, eigentlich einem Schloß, 10 Kilom. von Lille und von Roubaix entfernt. Im Ramin brennt ein prächtiges Feuer. Der Gärtner des Hauses mit seiner Frau verwaltet das von den Bewohnern verlassene Haus. Ich kann am besten schreiben, wenn ich der Reihe nach erzähle, wie ich erlebt habe. In Roisin war das Quartier sehr schön, der Verkehr mit der Familie war direkt erhebelnd, denn ein Marsch von 50 Kilom. und ein kurzes Quartier in Espoing, wo ich mit Freund Paul D. zusammen war. Hierauf ein kurzer Marsch von 15 Kilom. hierher, wo ich Ortskommandant bin. Wir liebten uns schon von der Gärtnersfrau. Die Tochter und der Sohn decken mit dem gräßlichen Geschir und der Vater bringt aus dem Keller, was man im Traum sich wünschen mag. Also: Suppe Tomaten, Braten am Stück, Pommesfrites, Gemüse, Salat, welchen ich auf dem Tisch anmache, Früchte, Gebäck, Kaffee und Cognac, Nüsse. Zum ersten Gang roter Bordeau, dann Pommarad cuvée 1901, dann Champagner Heidsäck. Ich habe das Schlafzimmer der Gräfin für mich, Teppiche, Seidendede, Toilettenzimmer mit 20 Esszenen und Parfüms. Die Früchte des Gartens sind ganz erstklassig, der Gärtner zeigt und bietet bei Tisch von allen Sorten an. Der liebe Gott würde mit diesem Quartier auch zufrieden sein! Aber die Pflasterwege! Alle Straßen sind auf einmal ganz und gar gepflastert. Das haben sich unsere Frachtwagen nicht gedacht. Ein Rad nach dem andern ergibt sich und bricht. Das beste ist, man nimmt den Einwohnern ihre schweren plumpen Wagen weg, welche dieses Pflaster aushalten. Wir haben schon drei solcher Wagen jetzt, und nehmen weitere wie mans kriegt. Man nimmt überhaupt, was man findet und brauchen kann und schreibt einen Brief dafür. Erst in den letzten 8 Tagen habe ich 8 Pferde so gekauft. Der Maire des Ortes ist der „Esel streck dich!“ Was man braucht: Haber, Heu, Stroh, Fleisch, Brot,

Wein, Petroleum, Laternen, Wagen, Pferde alles muß er herschaffen, wies der Soldat verlangt. Jetzt denkt der Mann: Gott Lob, diesen Offizier und seine Soldaten habe ich befriedigt, da marschieren zum andern Tor wieder ein paar Hundert neue Soldaten herein, und er sollte wieder haben, was er eben gab, um auch diese befriedigen zu können. Der Krieg im eigenen Lande — der Gedanke ist nicht auszudenken! Gestern bekam ich wieder einmal die Post. Ueber Lille draußen holte sie unser Chaischen ab. Wenn Hans und Werner fleißig an mich schreiben, dann bekommen sie die Uniform eines Franzosen als Reisepräsent, in einem Sack auf dem Wagen habe ich sie schon lange, aber ich habe keine Gelegenheit, ein Paket heim zu senden. Herzl. Gruß. Wilhelm.

*

Tressin, 18. 10. 14.

Sonntag Nachmittag in meiner Villa, Chateau heißens die Leute. Nach dem Mittagessen ritt ich zwei Stunden spazieren und meine Soldaten bewegten die Pferde auf den Feldern. Es ist alles, alles eben bis zum Meer. Jetzt bin ich zurückgekommen und sitze beim Kaffee, Kognac und einer Zigarre am Tisch und schreibe Dir was. Vor mir steht in einem Täschchen ein Sträußchen große Erdbeeren, die wir im Garten der Villa gefunden haben. Auch eine prachtvolle Rose liegt vor mir; es hat noch ziemlich viele Rosen im Garten. Wenn Du aber die Birnenpyramiden sehen könntest! Butterbirnen, gute Luise, Goldbirnen, Bergamotte. Es trägt alle so reich und die Blumen halten so lange, es muß daran liegen, daß wegen der Nähe des Meeres keine Nachfröste kommen. Gestern Abend kam wieder die Post. Ich erhielt Zucker und Cacao, herzlichen Dank! Auch von Schwester M. und Schwägerin M. bekam ich gute Sachen. Heute Abend wird die Briefpost kommen. Daß wir die letzten Tage nichts zu schaffen hatten, kommt daher, daß man hier alles im Lande findet und deshalb die Ladung nicht benötigt wird. Vielleicht oder hoffentlich gehts morgen wieder weiter, man ist doch zum Arbeiten da, nicht zum Privatisieren. — Gestern

bekam Lt. K. eine Zeitung, den Volksfreund aus B. vom 5. Okt. und zu meiner schmerzlichen Ueberraschung finde ich darin die Todesnachricht von E. D. Wirklich schmerzlich ist mir das! Ich hätte so sehr gewünscht, daß er glücklich heimgekehrt wäre und eine glänzende Laufbahn gehabt hätte. Aber dieser Krieg!! Heute Abend kommt der Bürgermeister von Tressin wieder zu mir, um die Bescheinigung für seine Quartierleistung zu holen. Er ist sehr höflich und bringt stets frische Eier mit, um sich bei mir angenehm zu machen: „mon commandant j'ai l'honneur de vous presenter quelques oeufs frais.“ — Ich bedauere den guten Mann, denn er lebt in steter Todesangst. Er ist für alles verantwortlich und in den Anordnungen der deutschen Kommandobehörde, welche in fettem Druck am Rathaus ausgehängt sind, heißt es immer: „Wenn der Maire solche Befehle nicht befolgt oder das Zuwiderhandeln begünstigt, oder in Kenntnis von einer solchen Absicht, nicht sofort anzeigt, so wird er standrechtlich erschossen und das Dorf wird niedergebrennt!“ Da möge Einer sagen, es sei ein schönes Amt Ortsgewaltiger zu sein. Nun die Leute sind hier sehr zahm und der Befehl, alle Räume des Hauses zu zeigen, wird stets schleunigst erfüllt. Ich will gerne Nachtmärsche machen, im Freien bivaktieren, dürftig mich ernähren, aber die Leute plagen, um des Krieges willen — nein das ist mir herzlich zuwider. Im Großen und Ganzen fordert ja jeder nur, was seine Truppe eben braucht, aber wenn schon wochenlang von den Leuten gefordert wurde und man fordert immer weiter, immer neue Truppen kommen — jede fordert wieder — so fühlt man mit den Leuten und denkt, wie es doch wäre, wenn man in ihrer Haut steckte. Das Schlimmste ist, daß alle die Gewerbe stocken. Der Bauer kann nicht dreschen — seine Tenne steht täglich voll von Soldatenpferden, was er drischt, wird sofort weggenommen. Die Fabriken stehen still, kein Einwohner darf ohne Paß im nächsten Ort ein Stück Brot oder Fleisch kaufen gehen. — Bitter, bitter! — Jetzt Schluß für heute. Mir selbst gehts vortrefflich, der Pommarad bekommt mir sehr gut, nur nicht denken, sondern leben wies der Tag bringt. Herzl. Grüße. W.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. November 1914.

Kriegs-Auszeichnung.

Richard Ladner aus Gechingen, Bizefeldwebel im Inf.-Regt. 120, ist unter Beförderung zum Offiziers-Stellvertreter mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl., sowie mit der Verdienstmedaille für Tapferkeit ausgezeichnet worden.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 63.)

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Gren. Johann Gottfried Mann, Holzbronn, l. verm. Gef. Ref. Wilhelm Dittus II, Ottenbronn, v. verm. Gef. Ref. August Kosi, Ernstmühl, verm. Gef. Ref. Wilhelm Konz, Simmozheim, gef. Gren. Ludwig Bohnenberger, Unterreichenbach, inf. Verm. gef. Gren. Gottlieb Greule, Oberollwangen, verm. Gren. Paul Sautter, Dachtel, verm. Gren. Johannes Burkhart, Ottenbronn, gef. Ref. Jakob Lötterle, Deckenpfronn, verm. Gren. Friedrich Hammann, Martinsmoos, gef. Ref. Johannes Koller, Hoffstett, l. verm. Gef. Ref. Jakob Christ. Friedr. Bullinger, Simmozheim, l. verm. Ref. Georg Mohr, Spöckhardt, schw. verm. Gef. Ref. Johannes F. Knacht, Zwerenberg, verm. Gren. Georg Günther, Sonnenhardt, verm. Bzfeldw. d. L. Johann Schmid, Wildberg D.-M. Nagold, l. verm. Ref. Ernst Fiesel, Liebenzell, vermist.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Obtm. Karl Wagner, Gechingen, l. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Ref. Ludwig Stradinger, Wildberg D.-M. Nagold, l. verm.

2. Landwehr-Eskadron.

Gefr. Georg Härdter, Holzbronn, verm. und verm.

Berichtigung zur württ. Verlustliste Nr. 35.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Gefr. d. Ref. Wilhelm Rau, Unterhaugstett, bish. verm., ist gef. Obw. Jakob Kuder, Stammheim, bish. verm., ist verm.

(Aus der preussischen Verlustliste Nr. 71.)

Infanterie-Regiment Nr. 142, Mühlhausen i. E.

Musik. Otto Walter, Dachtel, bisher vermist, verm.

I. Pionier-Bataillon Nr. 16, Metz.

Ref. Johannes Wischer, Holzbronn, schwer verm.

Aus der Verlustliste Nr. 10 der Kaiserlichen Marine.

Artill.-Maat Wilhelm Pfommer, Rentheim, schw. verm.

(S.C.B.) Pforzheim, 17. Nov. Wechselsältschungen. Hier wurde die Frau des Buchhändlers Martin, und der Teilhaber Martins, A. Jäger, wegen 65 gemeinsamer Wechselsältschungen festgenommen. Der Mann der Frau Martin betreibt auswärts, in Heidelberg, ein Geschäft.

(S.C.B.) Weilstein D.-M. Marbach, 17. Nov. Weinverfeigerung. Die Weinverfeigerung auf dem Gut der Vollmüller'schen Erben Hohenbeilstein war gut besucht. Gemischt weiß kam zu 95-99 M., gemischt rot zu 100-113, Riesling weiß zu 122-129, Trollinger und Lemberger zu 129-132 M. p. Hektoliter zum Verkauf.

Aus den evang. Kirchenbüchern.

(Vom 29. Sept. bis 30. Okt.)

Getauft wurden: 4. Okt. (geb. 23. Sept.) Gertrud Hildegard, Kind des Friedrich Großmann, Fabrikarbeiters hier. 11. Okt. (geb. 23. Sept.) Ernst Albert, Kind des Albert Koch, Fabrikarbeiters hier. 11. Okt. (geb. 2. Okt.) Frida, Kind des Karl Burkhart, Heizers hier. 11. Okt. (geb. 24. Sept.) Hans Christian, Kind des Johann Georg Kentschler, Fuhrmanns hier. 11. Okt. (geb. 11. Sept.) Johanna Helene, Kind des Gottlieb Rein, Konditors hier. 15. Okt. (geb. 14. Okt.) Maria Helene, Kind des Johannes Gebhardt, Schreiners in Holzbronn. 18. Okt. (geb. 2. Okt.) Emma Wilhelmine, Kind des Wilhelm Balz, Weißerbers hier. 18. Okt. (geb. 12. Sept.) Luise Hedwig, Kind des Wilhelm Engelhardt, Bremfers hier. 18. Okt. (geb. 27. Sept.) Elise Irene, Kind des Friedrich Eisenhardt, Raminsegermeisters hier.

Getraut wurden: 13. Okt. Abraham Talmon, Färber hier, Witwer, und Elisabeth Margarete Munz, Tochter des Stephan Munz, Tagelöhners in Kohlstätten. 29. Okt. Alfred Schiler, Hilfslehrer in Stuttgart, Sohn des Traugott Schiler, Privatmanns hier, und Fanny Gumbert, Tochter des Friedrich Gumbert, Buchhändlers hier; sämtliche evangel.

Verd. wurden: 30. Sept. Wilhelm Schidel, Kaufmannslehrling hier, 15 1/4 J. 5. Okt. Jakob Kusterer, Dienstknecht von Unterhaugstett, 44 1/2 J. 10. Okt. Johann Georg

Jung, Kaufmann hier, 54 J. 25. Okt. Friedrich Wilhelm Gaydt, Metzgermeister hier, 52 J. 30. Sept. Katharine Schmid, Ehefrau des Melchior Schmid, Schaffners hier, 39 1/4 J. 28. Okt. Emma Braun, Tochter des Michael Braun, Fabrikarbeiters hier, 21 1/4 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herz- und Nierenkranke), den koffeinfreien Kaffee Hag zu benutzen, womit sie endlich einverstanden erklärte. Bei der nächsten Ordination erzählt mir die Patientin, daß sie absolut keinen Unterschied im Geschmack gemerkt habe, daß sie sich seither aber wohler befinde. Die Herzpalpitationen hätten aufgehört. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Spannung in den Blutgefäßen sich nicht erhöht hat, die Pulsfrequenz erfuhr keine Steigerung, was sonst nach dem Genuß des Kaffees der Fall war.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfsplatzes, Wien. Ärztliche Landeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Die Vereinsmitglieder mache ich auf den im „Württ. Wochenblatt f. Landw.“ Nr. 46 S. 686 abgedruckten Erlaß der K. Zentralstelle vom 7. ds. Mts., betreffend

Gespannkraft u. Gespannarbeiten in landw. Betrieben, aufmerksam.

Den 18. Nov. 1914.

Bereinsvorstand:
Reg.-Rat. Binder.

Calw, den 18. November 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegers und Großvaters, Bruders und Schwagers



Georg Wackenhuth,
Mechaniker,

besonders für die vielen Blumen-spenden, die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger und für die Worte des Herrn Dekan Roos am Grabe, sprechen herzlichen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Jugendwehr Calw.

Führer-Unterricht fällt diese Woche aus.

Sonntag, den 22. Nov., nachmittags 2 Uhr:

Übung. Kompagnieführer Kanzlist Junginger.
Sammlung auf dem Brühl.

Letzte Frist z. Anmeldung z. Jugendwehr als Jungmann,
Samstag, den 21. November.

Die Ortsleitung.

Willkommene Liebesgaben im Felde

sind:

Zigarren

in Feldpostpackung,
zu 5, 10 und 20 Stück.

Zigaretten

in Feldpostpackung,
zu 20, 50 und 100 Stück.

Zunderfeuerzeuge
beste Qualität 40 Pfg

Benzinfeuerzeuge.

Hermann Beisser.

Glas und Porzellan.

Metallfläschchen für Cognac
1/2 und 1/4 Liter Inhalt,
billiger als Aluminium.

Tabakspfeifen.

Feldbestecke

aus Aluminium 50 Pfg.

Elektr. Taschenlampen
und Ersatzbatterien.

Uhrenarmbänder.

Welt. alleinst. Person gesucht,

zur Führung des Haushalts (tags-
über). Zu erfragen
Calw, Lederstraße 166.

Oberreichenbach.

5 tüchtige Sattler

auf Militärarbeit gesucht.
Garantie für Winterarbeit.

Georg Better, Sattler.

2 gebrauchte Sofa

zu verkaufen bei Obigem.

Ein in Küche und Haushalt
erfahrenes

Mädchen

sucht Stelle.

Zu erfragen bei
Frau Metzger Jordan.

Freundliche, kleinere

Wohnung,

sowie

1 Zimmer

mit Kochofen sofort oder später
zu vermieten.

Saaggasse Nr. 191.

Gesucht

auf 1. Januar von ruhlg. Familie eine

3-Zimmer-Wohnung

in Calw oder Umgebung. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Statt Karten.

Ihre Verlobung

beehren sich anzuzeigen

Karl Ritter, Lehrer,

Alt-Freistett in Baden.

Luise Morgenthaler,

Gechingen.

November 1914.

Briefe und Sendungen an die Truppen im Feld!

Wir empfehlen den **Aufdruck der**
Adresse an Ausmarschierte auf

Brief-Umschläge

50 Stück . . Mark —.70.

Die Umschläge sind zu verwenden:

1. zum Briefeinschluss, 2. zu Zeitungsendungen und 3. als
Aufklebeadresse für Sendungen von Doppelbriefen oder Paketen;
die Rückseite des Briefumschlags wird dann weggeschnitten.

Die Druckerei d. Blattes.

Habe zu verkaufen:

1 Küchebuffet, 1 Wasch-
maschine, 1 Sofa, 1 Küch-
bank, 1 Wasch-Wind-
maschine.

Stadlinventier Kolb.

Bei genügender Anmeldung trifft
nächste Woche

ein weiterer Wagon mit

Suttereicheln

ein. Ueber den Nährwert der Eicheln
für Vieh, Schweine und Pferde lese
man die Aufsätze im Landwirtschaft-
lichen Wochenblatt. Anmeldungen
werden entgegengenommen in Calw
(Brauerei Dreiß), Altburg (Lamm),
Oberreichenbach (Hirsch), Agen-
bach (Lamm).

Rundenholz

kann zugeführt werden,

Waldsägen

übernimmt zum ausstarzen, feilen
und schränken bei sofort. Bedienung

Sägwerk Liebenzell,
(Längenbachtal).

Calwer Tagblatt.

Wir liefern auf Bestellung unser
Blatt zu Mk. 1.— pro Monat

an Angehörige im Feld